

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidendach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 68

Dienstag, den 16. März 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Rundschreiben betreffend Pferdefütterung.

Die infolge des Krieges stark verminderte Einfuhr von Futtermitteln hat zur Folge gehabt, daß der Hafer in landwirtschaftlichen Betrieben nicht nur an Pferde, sondern auch mehr als sonst an andere landwirtschaftliche Nutztiere verfüttert worden ist. Nach Sicherstellung des Bedarfs der Armee ist daher für die in landwirtschaftlichen, gewerblichen und städtischen Betrieben tätigen Pferde nur ein geringer Vorrat an Hafer übrig geblieben, und mit diesem muß sehr haushälterisch verfahren werden.

Bei der Fütterung der landwirtschaftlichen Arbeitspferde ist auch in normalen Zeiten ein Teil des Futterbedarfes aus Sparmaßnahmen durch billigere Ersatzfuttermittel gedeckt worden, namentlich in den weniger arbeitsreichen Monaten des Jahres. Nicht so bei den übrigen Pferdebewirtschaftungen. Hier bildete von jeher aus Zweckmäßigkeitsgründen das Körnerfutter, in erster Linie Hafer und etwa noch Mais neben den üblichen Gaben von Heu und Stroh, das ausschließliche Pferdefutter. Bei der heutigen Lage erscheint es geboten, nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß die Pferde auch mit anderen Futterarten gefüttert werden können, ohne daß dadurch ihre Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird.

Die nachfolgend angeführten Zahlen gelten für Pferde von 500 Kilogramm Lebendgewicht. Für Tiere mit geringerem oder größerem Gewicht sind sie entsprechend umzuwandeln, also z. B. für 600 Kilogramm schwere Pferde um 20 Prozent zu erhöhen usw.

Als Pferdefutter kommen außer Hafer in Betracht:

1. Körnerfrüchte. Gerste (die berühmten arabischen Pferde erhalten bekanntlich als einziges Körnerfutter Gerste), Reis, Acker- und Sojabohnen, Pelusken, Weizen (die letztgenannten Hülsenfrüchte namentlich in Form des im Osten Deutschlands vielfach angebauten „Gemenges“).
2. Abfälle der Mälerei. Kleie aller Getreidearten einschließlich Reisfruchtschalen (nicht die sogenannte Kleie, die aus den wertlosen Schalen des Reiskornes besteht), Erbsenschalen usw.
3. Andere gewerbliche Abfälle. Dorschschuppen aller Art, getrocknete Viehtreber, Malzkeime, getrocknete Schlempe, namentlich Getreideschlempe, getrocknete Rüben, Trockenrüben (gewöhnliche und Zuckerrüben), Melasse, Zucker.
4. Futtermittel tierischen Ursprungs. Fischmehl, bestes norwegisches Dorschmehl mit nicht mehr als 3 Prozent Fett wird an Pferde viel verfüttert, um den erforderlichen Proteingehalt der Nahrung zu erzielen. Es wird in Mengen bis 0,25 Kilogramm gern aufgenommen, sofern das Fett nicht ranzig ist.
5. Wurzelfrüchte. Mörrüben, Pastinaken, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben und Kohlrüben. Die Wurzelfrüchte werden den Pferden am besten in gedämpfter Form gereicht.

Daß die Mörrübe und die Pastinake mit zu dem besten Pferdefutter gehören, ist allen Pferdebüchtern bekannt; es sollte daher, nebenbei bemerkt, nicht vernachlässigt werden, bei der bevorstehenden Frühjahrsbefestellung diesen Wurzelfrüchten eine entsprechende Fläche einzuräumen. Bei der Fütterung der Pferde mit solchen Ersatzfuttermitteln muß immer berücksichtigt werden, daß der Verdauungsapparat des Pferdes sehr empfindlich ist. Er wird deshalb leicht durch ungewohnte Nahrungsmittel berührt angegriffen, daß Verdauungsstörungen auftreten. Der Uebergang zu dem neuen Futter muß daher immer allmählich geschehen.

Ferner ist zu beachten, daß die Strippen bei Verabreichung solcher Ersatzfuttermittel nicht so rein bleiben, wie bei der alleinigen Fütterung von Hafer und Stroh. Die zurückbleibenden Reste sind aber leicht der Zersetzung ausgesetzt, und gegen solche Zersetzungsprodukte sind die Pferde besonders empfindlich. Grundfüttern muß also sein, daß bei der Verabreichung solcher Ersatzfuttermittel die Strippen stets peinlich rein gehalten werden.

Die relative Unbedenklichkeit eines Futters macht sich dann besonders bemerkbar, wenn große Mengen solchen Futters gegeben werden; deshalb ist es besser, eine Mischung von mehreren Futterstoffen zu geben, weil dann die etwa vorhandenen ungünstigen Einflüsse — das eine Tier ist empfindlicher gegen sie als das andere — mehr ausgeglichen werden. Für die Fütterung der Pferde sind im allgemeinen von den einzelnen Futterstoffen folgende Mengen (in Kilogramm) einzuhalten: Kartoffeln 15, Zuckerrüben 10, Futterrüben 15, Zuckerschmelze (trocken) 5, Trockenrüben 8, Dorschschuppen 20, Dorschfisch 2,5, Zucker 2,5—3, Roggenkleie 20, Weizenkleie 25.

In der Praxis sind diese Zahlen allerdings häufig mit gutem Erfolg — zum Teil bis zur doppelten Menge — überschritten worden, sie können aber im allgemeinen als Richtschnur dienen; natürlich spricht dabei die Art der Beschäftigung der Tiere wesentlich mit.

Wenn die Nationen zum großen Teil aus Wurzelfrüchten oder den Produkten der Zuckerfabrikation bestehen, ist der Gehalt an Protein (Eiweiß) ein verhältnismäßig geringer. Die Pferde vermögen aber auch bei sehr einseitigen Nationen volle Arbeit zu leisten. Ein höherer Eiweißgehalt, wie ihn die in der Hauptsache aus Körnern bestehenden Nationen enthalten, gibt aber eine gewisse Sicherheit für das Wohlbefinden. Es hängt das mit den Einwirkungen des Eiweißes auf den Verdauungsapparat zusammen. Pferde, die für rasche Gangart in Anspruch genommen werden, sind gegen sehr eiweißarme Nationen empfindlicher als Zugpferde.

Im folgenden seien einige Beispiele von Futterrationen (in Kilogramm) mit Ersatzstoffen für Pferde angegeben:

sie sind nicht etwa nur nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt, sondern der Praxis entnommen. 1. (Uebergangsration.) 4,0 Hafer, 2,5 Zuckerrüben, 1,5 Bohnen, 2,5 Trockenkartoffeln, 0,5 Zucker, 4,0 Weizenheu, 2,0 Strohheu. — 2. 5,0 Zuckerrüben, 3,0 Trockenkartoffeln, 1,0 Futterzucker, 1,5 Erbsenschuppen, 1,5 Roggenkleie, 5,0 Weizenheu, 3,0 Stroh. — 3. 10,0 Zuckerrüben, 3,0 Trockenkartoffeln, 2,0 Roggenkleie, 1,5 Bohnenschrot, 4,0 Kleien, 3,0 Stroh. — 4. 4,0 Trockenrüben, 4,0 Trockenkartoffeln, 0,5 Weizenheu, 0,5 Bohnenschrot, 5,0 Weizenheu, 3,0 Stroh. — 5. 8,0 Trockenrüben, 3,0 Trockenrüben, 2,0 Malzkeime, 1,5 Zucker, 4,0 Weizenheu, 1,0 Stroh. — 6. 10,0 gedämpfte Kartoffeln, 2,0 Sonnenblumenkuchen, 1,0 Roggenkleie, 2,0 Zucker, 5,0 Heu, 3,0 Stroh. — 7. 15,0 Kartoffeln, 1,0 Erbsenschuppen, 1,0 Malzkeime, 2,0 Zucker, 5,0 Heu, 4,0 Stroh.

An Stelle des Zuckers können entsprechende Gaben von Melasse (auf Zuckergehalt berechnet) treten. Für die Fütterung der Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben sei noch folgendes angeführt: Während der Wintermonate kann man sowohl leichte wie auch schwere Pferde mit folgender Ration (in Kilogramm) erhalten: 1 Hafer, 1/2 Kleie oder Melassefütter, 1/2 Trockenrüben, 12—15 gedämpfte Kartoffeln oder Zuckerrüben oder 16—20 Futterrüben, 4—5 Heu, 2—3 Strohheu.

Wer über genügende Kartoffel- und Rübenbestände verfügt, kann diese Form der Ernährung bis in den Mai hinein im wesentlichen unverändert beibehalten. Es ist dann nur nötig, den geforderten höheren Arbeitsleistungen durch eine Erhöhung der Kraftfutter- und Heugabe um je 1 Kilogramm Rechnung zu tragen. Daß man die verfügbaren besseren Heusorten für die arbeitsreiche Zeit aufspart, ist selbstverständlich. Wer die Pferde während der Frühjahrsbefestellung nicht mit Kartoffeln ernähren will oder kann, muß auf Zufütterung von größeren Mengen guten Heues Wert legen und diese nötigenfalls den Rindvieh- und Schafbeständen abgeben. Bei schweren Pferden kann man erfahrungsgemäß die Heugabe auf 7—9 Kilogramm, bei leichteren auf 5—6 Kilogramm steigern. Schweren Pferden muß man daneben für die Frühjahrsbefestellung 1,5 Kilogramm Hafer, 2 Kilogramm Zucker und 2—3 Kilogramm Trockenrüben oder Zuckerrüben verabreichen. Bei leichteren Pferden genügen 1,5 Kilogramm Hafer, 1,5 Kilogramm Zucker und 2 Kilogramm Trockenrüben. Wenn eine Steigerung der Heufütterung auf solche Mengen nicht möglich ist, kann man schweren Pferden bis 3 Kilogramm, leichteren bis 2,5 Kilogramm Trockenrüben verabreichen und das erforderliche Eiweiß in Form von 0,25 Kilogramm besten Fischmehls (norwegisches Dorschmehl mit nicht mehr als 3 Prozent Fett, vergl. oben) geben.

Während der Sommermonate muß an Stelle des Heues Grünfütterung treten, das, wie jeder Landwirt weiß, nicht zu jung sein darf. Man muß also dafür Sorge tragen, daß die Heubestände so lange reichen, bis das Grünfütter ein Stadium der Vegetation erreicht hat, das den Pferden zuträglich ist. In Pferdefütterung sind besonders geeignet: Klee, Luzerne und die üblichen Gemengsaaten. Das Wachstum von Luzerne und Klee läßt sich beschleunigen durch Bedeckung mit altem Stroh, Kartoffelkraut oder strohigem Mist. Es empfiehlt sich daher, die zuerst zur Fütterung in Anspruch genommenen Flächen so zu behandeln. Daß die Aussaat des Gemenges unter den in diesem Jahre bestehenden Verhältnissen besonders frühzeitig und späterhin in den richtigen Zeitabständen erfolgen muß, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Berlin, den 23. Februar 1915.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung.

Für Verabreichung der Pferdefütterung wird folgendes mitgeteilt:

Die Pferde einer Zuckerrübenfabrik, die bisher täglich 18 Pfund, bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfund Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar d. Js. 2 1/2 Pfund Hafer, 5 Pfund Weizen, 4 1/2 Pfund Zuckerrüben (10 Prozent Trockenrüben), man darf zum Vergleichen anstatt der Trockenrüben auch 10 Prozent Rast oder 5 Prozent Stroh — nicht länger als 1 Zentimeter — verwenden. Torfmoos ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 90 Prozent Rohzucker, 2 Pfund Pferdebohnen, 12 Pfund Heu.

Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar begutachtet worden. Die Ergebnisse sind in Zentner und Pfund:

14,44	14,12	14,42
16,44	16,12	16,24
13,64	13,32	13,00
16,40	16,08	16,40
14,14	13,86	14,44
15,48	15,20	15,68
13,58	13,44	13,70
13,96	13,50	14,—
14,58	14,40	14,90
14,48	14,—	14,56
13,08	12,92	13,40
15,28	15,—	15,40
12,68	12,40	12,60
14,—	14,—	13,96
14,84	14,60	14,94
14,60	14,40	14,60
13,18	12,55	13,20
14,05	13,70	14,20
10,—	10,—	10,30
9,19	9,20	9,60
9,20	9,28	9,60
9,08	9,34	9,60

(Die letzten vier Reihen betreffen Aufzuchtspferde.)

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeilen 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten werden ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Die Feststellung ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und das bei Beginn der Futteränderung eintretende Mindergewicht bald wieder einholen.

Der Rohzucker wird von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 9, Köthenerstraße 38 (Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 12. Februar 1915) an die Kreise geliefert und von diesen verteilt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Pferdebesitzer ihrer Gemeinden auf Vorliegendes aufmerksam zu machen.

Dillenburg, den 5. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Rückzug der neuen 10. russischen Armee.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen zehnten Armee das Folgende geschrieben:

Nach dem Zusammenbruch der russischen 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustowo sammelten sich die Reste der russischen 3. Armee unter den Befestigungen von Ostia, jene des 26. und des 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrline zurückgegangen. Der Armeeführer, General Sievers, und sein Generalstabschef, sowie der kommandierende General des 3. Armeekorps wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps (das 2., 13. und 15.) nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische 10. Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis an die Bobrline und dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgefüllten 15. Armeekorps, die in unbeholfenen direkten Angriffskolonnen voringen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrline und den Forst von Grodno sich festzusetzen und eine Ausstellung beizubehalten, die dem Feind die offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich die Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustowo zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegungen ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führten.

Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustowo inzwischen vorbereitete Stellungen ein, und andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Plötzlich wurden zunächst alle deutschen Verbände, einschließlich der schwerbewehrten, zurückgezogen, auch wurden die Kolonnen, Trains, Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgezogen, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereilter Wege glatt vollzog. Dem Feinde blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer, genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus den Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen Sieg amenden Befehl erließ, worin von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war, und wodurch die Entfährer zu den „energievollsten Verfolgungsoperationen“ bis in „den Rücken des Feindes“, den man bei Calvaria anzunehmen schien, angestimmt wurden. In großer räumlicher Trennung setzten sich das 3. russische Armeekorps von Simo auf Vozdziej, das 2. Armeekorps von Grodno über Kopejowo-Sejnu auf Krasnopol in Bewegung. Die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustowo vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen. Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende 3. Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Vozdziej und Krasnopol-Regjora von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere 100 Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend.

Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten 2. Armeekorps preis, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Verznitz und Giby erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen, war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten 11 und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur 2 bis 3 Kilometer in der Stunde zurücklegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Seiny und Verznitz zum Kampf gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwidelt und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Seiny und Verznitz wurden nach in der Nacht vom 9. zum 10. März erobert, bei Verznitz zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regimentskommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von

Mauren kommen sah, gab am 10. März, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Heer die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Widy bis Szabla durch den Forst von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Masaze, Fronzi und Widy. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kopolowo im Sturm. Sie zählte dort allein 300 tote Russen. Über 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernsthafte Kämpfe fanden nicht statt. Allein die Drohung mit der kräftigen deutschen Umfassung genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometer zum Angriff aufbaute, zum schleunigsten Rückzuge zu veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegend gebliebenem Material allen Art, das nun zum zweiten Male den weiten Augustowforst erfüllt, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Der Krieg.

Das preussische Herrenhaus

hielt am gestrigen Montag eine Sitzung ab. Es wurden verschiedene kleine Vorlagen erledigt, darunter die betreffend den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Ostpreussens. Dann gab der Berichterstatter einen Überblick über den Etat. Auf Antrag des Herzogs von Trachenberg wurde der Etat en bloc einstimmig angenommen. Staatsminister Dr. Delbrück wies darauf hin, daß ein derartiger Fall bisher nicht vorgekommen sei und führte weiter aus, daß die Arbeiten zur Fürsorge für Ostpreußen und die Notstandsarbeiten zur Vermehrung unserer Landwirtschaftsvorräte in Angriff genommen seien. Ein Land, dessen Feldwirtschaft und dessen Kreditverhältnisse nach einem siebenmonatlichen Kriege besser seien als zu Beginn, dessen Eisenbahnen im Güterverkehr fast die gleichen Ergebnisse haben wie im Frieden, dessen Industrie blühe, dessen Landwirtschaft allein von der Aufgabe der Versorgung des Landes für ein neues Kriegsjahr erfüllt ist, befindet sich in keiner Zerrüttung, wie der französische Ministerpräsident kürzlich behauptet habe, sondern zeige wirtschaftliche Kraft und Organisation, wie sie noch nie ein anderes Land nach so langer Kriegszeit gezeigt habe.

Weiter wurde das Gesetz über Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und das Eisenbahnanleihegesetz, sowie das Knappschaffs-Kriegsgesetz angenommen. Die Bittschrift des Rechtsanwalts Claf in Mainz über die Ausübung der Zensur ist von der Justizkommission zur Beratung im Plenum für nicht geeignet erachtet worden. Einem Vertagungsantrag bis zum 25. Mai wird die Zustimmung erteilt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident von Wedel-Plesdorf führte dann noch zum Schluß aus: Wenn wir nur unsere Feinde abschlagen wollten, dann könnten wir bald zum Frieden kommen. Damit könne sich aber Deutschland nicht zufrieden geben. Es könne erst nachgeben, wenn die Sicherheit gegeben sei, daß wir nicht mehr in ähnlicher Weise überfallen werden können. Eine Aussprache über die Friedensbedingungen sei im jetzigen Augenblick den deutschen Interessen nicht förderlich. Mit der Verlesung einer kaiserlichen Verordnung über die Vertagung des Landtages schloß die Sitzung.

Neue Maßnahmen für die Volksernährung.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, stehen auf der nächsten Tagesordnung des am Donnerstag zusammen tretenden Bundesrats neue Maßnahmen des Reiches zur Sicherung der Lebensmittelhaltung. (B.P.Z.)

Blockade deutscher Häfen.

Kopenhagen, 15. März. (T.U.) National-Tidende meldet aus Paris: Die Erklärung der Blockade deutscher Häfen wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Blockade soll Anfang nächster Woche effektiv werden. Darnach werde es keinem Schiffe, gleichgültig welcher Nationalität und welcher Ladung möglich sein, deutsche Häfen zu erreichen oder zu verlassen. Neutrale Schiffe werden von der französischen Regierung aufgefordert werden, wenn die Ladung keine Bannware ist, einen neutralen Hafen anzulaufen, wo die französische Regierung die Ladung für Rechnung des Schiffsführers verkaufen wird. Ladungen aus Deutschland, wenn sie nicht Bannware enthalten, dürfen nach neutralen Häfen verschifft werden.

Kohlenbergbau und Krieg.

Die Steinkohlenförderung der Becken des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes betrug im abgelaufenen Jahre 84,8 Millionen Tonnen gegen 101,6 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Förderung ging also um 16,8 Millionen Tonnen gleich 16,5 Prozent zurück. Von dieser Winderförderung kommen 2,8 Millionen Tonnen auf die Zeit vor dem 1. August, während 14 Millionen Tonnen dem Kriege zur Last fallen. Der größte Ausfall war im August zu verzeichnen, in welchem Monate die Förderung nur 4,62 Millionen Tonnen betrug gegen 8,57 Millionen Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres, also weniger 3,95 Millionen Tonnen oder 46 Prozent. In den folgenden Monaten stieg dann die Förderung wieder bis auf 6,04 Millionen Tonnen im Oktober, um dann bis Dezember auf 5,66 Millionen Tonnen zu fallen. Der Rückgang von Oktober bis Dezember ist teilweise der weiteren Einziehung von Bergleuten zum Heere zuzuschreiben, während andererseits, namentlich im letztgenannten Monate, auch die Feiertage einen großen Einfluss ausübten, der sich auch im Januar dieses Jahres noch geltend machte. Ist es doch eine in Bergmannskreisen bekannte Tatsache, daß die Arbeitsleistung in den an Feiertagen reichen Monaten Dezember und Januar regelmäßig am geringsten ist.

Erheblich größer als in Kohle war der Produktionsausfall in Koks. Während der Versand im Jahre 1913 21,25 Millionen Tonnen betrug, stellte er sich 1914 auf nur 14,82 Millionen Tonnen, war also um 6,43 Millionen Tonnen gleich 30,26 Prozent geringer. Auch hier war selbstverständlich der Augustoversand der schlechteste, da er nur 553 900 Tonnen betrug gegen 1 787 100 Tonnen in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Rückgang betrug also 1 233 200 Tonnen gleich 69 Prozent. Die folgenden Monate zeigen eine fortdauernde Zunahme des Koksversandes, der im Dezember 1 104 147 Tonnen erreichte, damit aber immer noch um eine halbe Million Tonnen oder um 32 Prozent gegen den Monat Dezember des Jahres 1913 zurückblieb.

Verhältnismäßig geringer war der Ausfall bei der Bricketherstellung. Zwar ging auch diese von

4 574 300 Tonnen im Jahre 1913 auf 3 917 800 Tonnen in 1914, also um 656 500 Tonnen oder 14,35 Prozent zurück, hatte aber am Jahreschlusse ihre vorjährige Höhe nicht nur wieder erreicht, sondern noch übertroffen. Die Beförderung an Bricketts betrug im ersten Kriegesmonate 113 900 Tonnen gegen 390 400 Tonnen im August 1913, also weniger 276 500 Tonnen gleich 70,83 Prozent. Während die Kohlen- und Koksverzeugung von August ab nur langsam wieder zunahm, ging dieses bei der Bricketherstellung außerst stürmisch vonstatten. Sie verdoppelte sich schon im September und überstieg im Dezember mit 355 800 Tonnen die entsprechende Monatslieferung des Jahres 1913 mit 329 600 Tonnen um 26 200 Tonnen oder 7,36 Prozent.

Wie hieraus ersichtlich, sind die Einwirkungen des Krieges auf den Bergbau zwar ganz erheblich, jedoch keineswegs so einschneidend, wie das allgemein erwartet wurde. Das Erfreulichste ist die Erscheinung, daß sich seit Beginn der Kriegslage kein weiterer Rückgang, sondern im Gegenteil allenthalben eine aufsteigende Bewegung bemerkbar macht. Dieses ist ein sicheres Zeichen dafür, daß der deutsche Steinkohlenbergbau die gegenwärtige Krisis gut übersteht und daraus keineswegs geschwächt hervorgehen wird.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen.

Der Berl. Pol. Z.-D. schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist sowohl bei der Bestarmee wie bei den im Osten kämpfenden deutschen Truppen trotz der Einflüsse der kalten Jahreszeit und des teilweisen Aufenthaltes in den Schützengräben der allgemeine Gesundheitszustand äußerst günstig. Vediglich die Erkältungskrankheiten haben eine geringe Zunahme erfahren. Infektionskrankheiten kamen in den beiden letzten Monaten nur in ganz vereinzelten Fällen zur Beobachtung.

Die Behandlung deutscher Geiseln.

Gegen eine in der englischen Presse angekündigte völlerrechtswidrige Behandlung der gefangenen Besatzung deutscher Unterseeboote in England, hat, wie wir erfahren, am 12. ds. Ms. der amerikanische Botschafter in London in aller Form scharfen Einspruch erhoben unter Androhung von Repressalien seitens der deutschen Regierung. (B.P.Z.)

Luxemburg gegen Belgien.

Wie Luxemburger Blättern aus Havre gemeldet wird, erfolgte die letzte Londoner Rede des belgischen Staatsministers Vandervelde über Belgians Haltung bei einem Friedensschluß mit ausdrücklicher Billigung der belgischen Gesamtregierung in Havre. Vandervelde hatte in seiner Londoner Rede ausgeführt, daß Belgien größtmäßig auf Abtretung von Düffeldorf, Aachen und andere westliche Teile Deutschlands verzichtet leisten wolle, aber außer einigen deutschen Ortschaften das Großherzogtum Luxemburg wiedererhalten müsse. Die Erregung in der luxemburger Presse hat bereits zu lebhaften Auslassungen gegen Belgien und den Dreiverband, die nimmehr ihre seit Jahren vorbereiteten geheimen Endziele reiflos enthüllen, geführt. (B.P.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Den Pour le mérite hat der Kaiser dem General d. Kavallerie von der Marwitz, der ein Reserve-Armee-Korps kommandiert, für seine hervorragenden Verdienste auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz verliehen. Straßburg (Elsaß), 15. März. (B.B.) Durch eine kaiserliche Verordnung, gegeben Großes Hauptquartier, 8. März, werden die beiden Kammern des elsass-lothringischen Landtages auf den 8. April zusammenberufen.

Königsberg i. Pr., 15. März. Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird der Gesamtschaden am Eisenbahnvermögen infolge des zweiten Einfalls der Russen in Ostpreußen auf fünfzehn bis zwanzig Millionen Mark geschätzt. Der Invalidenaustausch zwischen Konstanz und Spion ist vorläufig eingestellt worden. Während die französischen Jäger schon seit einigen Tagen nicht mehr geführt wurden, ist der letzte Zug mit französischen Invaliden am Freitagabend nach der Schweiz gerollt.

Paris, 15. März. (T.U.) Aus Bengasi werden Kämpfe zwischen den libyschen Rebellen und Italienern in Tripolitaniem gemeldet. Eine Kolonne, bestehend aus einer italienischen Truppe vom Festland und Kolonialtruppen unter Befehl des Generals Moccagata marschierte am 9. März auf Ghafat, wo sie auf eine feindliche Truppe von 1500 Rebellen stieß, die nach kurzem Widerstand die Flucht ergriffen. Die Aufständigen hatten 159 Tote. Von den italienischen Truppen wurden 1 Offizier und drei Soldaten getötet. Zwei Offiziere und vier Soldaten wurden verwundet. Die Kolonialtruppen hatten einen Verlust von 20 Toten und 60 Verwundeten.

Stockholm, 15. März. (T.U.) Dem Svenska Dagbladet wird aus Petersburg gemeldet: Eine bössartige Ohrenentzündung hat dem Leben des Grafen Witte ein Ende gemacht. Die Depeche gibt weiter keine Einzelheiten über Entstehung, Dauer und Verlauf der Krankheit.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende der Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich von Ypern macht gute Fortschritte. Französische Teilangriffe nördlich von Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich von Prasznyj griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht lautet vom Sonntag Nachmittag: Die belgischen Truppen fahren fort, am Rive der Yper Fortschritte zu erzielen. Ihre Artillerie, unterstützt durch unsere schwere Artillerie, hat einen von den Deutschen auf dem Friedhofe von Dignuiden hergericht-

eten Stützpunkt zerstört. Der Feind hat Ypern beschossen, wobei es unter der Zivilbevölkerung mehrere Opfer gab. In der Champagne haben wir gegen Ende des 13. März zwei Gegenangriffe zurückgeschlagen und bei der Verfolgung des Feindes mehrere Schützengräben genommen. In den Argonnen versuchte der Feind beim Four-de-Paris gegen unsere Linien vorzugehen, wurde jedoch glatt aufgehalten. In Lothringen haben unsere Beposten Emmerenil (etwa 15 Kilometer östlich von Lunville) besetzt. Abends: Ein englisches Geschwader hat Westende bombardiert und Erfolge erzielt. Der von der englischen Armee bei Rieube Chapelle dabongetragene Erfolg ist so gut wie vollständig. (Diese Ausdrucksweise ist auch so gut wie vollständig! D. Red.) Sie ist auf einer Front von ungefähr 3 Kilometer ungefähr 1200 bis 1500 Meter vorgeückt und hat nacheinander drei Schützengrabenslinien und eine starke Erdbefestigung genommen. Südlich von Rieube Chapelle wurde ein von den Deutschen mit großer Festigkeit ausgeführter Gegenangriff zurückgeworfen. Der Feind hat Verluste erlitten. Die englische Artillerie, die Feldartillerie wie die schwere Artillerie, haben die kräftige Aktion der Infanterie sehr wirksam vorbereitet und unterstützt. — In der Champagne haben wir unsere neue Front durch einen Fortschritt an verschiedenen Punkten befestigt und haben sicheren Fuß gefaßt auf den von uns dem Feinde entzogenen Höhen. In den Argonnen haben wir uns zwischen Four-de-Paris und Bois Volante 300 Meter Schützengräben bemächtigt und dabei Gefangene gemacht, darunter mehrere Offiziere. Der Feind hat tagsüber zwei Gegenangriffe ausgeführt, wurde jedoch zurückgeschlagen. Auf den Maasböden bei Chamais haben die Deutschen einen Angriff ausgeführt, der glatt durch unser Feuer aufgehalten wurde. Das gleiche ist der Fall bei Chamais, nördlich von Vadonviller.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Bericht lautet vom 15. März: Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. — Nördlich des Ussoler Passes kam es zu ernstern Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis an eine unserer Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigen Kämpfen zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Opaertales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der am Strich weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die höchsten Punkte zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum wiederholt werden. 1000 Gefangene brachten diese Kämpfe ein. — An den Stellungen südlich des Dnjepr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt. — In Polen und Westgalizien fand nur Geschützkampf statt.

Der Krieg zur See.

In London wird amtlich bekanntgegeben, daß fünf von den sieben torpedierten Dampfern, von denen in dem Bericht der Admiralität vom Samstagabend die Rede war, gesunken sind.

Hamburg, 15. März. (T.U.) Wie das holländische Presse-Bureau „Hagaa“ aus London meldet, verlautet dort von der Torpedierung dreier Dampfer französischer Nationalität, was von der französischen Admiralität geheim gehalten wird.

Kopenhagen, 15. März. (T.U.) Die deutschen U-Boote haben, wie aus London gemeldet wird, am Sonntagabend in den englischen und irischen Gewässern ihre Tätigkeit fortgesetzt. Mehrere Passagierdampfer wurden von ihnen verfolgt und entkamen nur dank des Rebels.

Genf, 15. März. (B.P.Z.) Der Pariser Herald meldet: Die englische Regierung hat am 15. März auch den Personenverkehr nach Frankreich den größten Einschränkungen unterworfen. Auf den Schiffen werden nur noch Reisende zugelassen, die mit besonderen, von den politischen Behörden ausgestellten Erlaubnisscheinen versehen sind. Der französisch-englische Personenverkehr über den Kanal ist eingestellt und die Route Helston-Brest offiziell eröffnet.

Hamburg, 15. März. (T.U.) Vier weitere englische Reedereien haben, wie dem Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, wegen der Unterseebootgefahr die Fahrten eingestellt.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 14. März. (B.B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Heute hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Seddis-Bahr und Rum-Kaleh beschossen. Gestern Nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flotille von neuem sich dem Minenselde zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Genf, 15. März. (T.U.) Trotz der wesentlich erhöhten Löhne für die Minensucher vor den Dardanellen und Smyrna und der Zusage großer Extraprämien für erfolgreiches Bemühen herrscht in der Flotte der Verbündeten ein empfindlicher Mangel an geeignetem Personal, weil die in den beteiligten Kreisen bekannt gewordenen tatsächlichen Verluste weit erheblicher sind, als amtlich zugestanden wird.

Köln, 15. März. (B.B.) Die Köln. B.-Ztg. veröffentlicht folgende Depeche aus Athen: Der Sonderberichterstatter des Neon Afti berichtet von der Insel Tenedos, daß die Türken nach Feststellungen der englischen Flieger über Motorbatterien verfügten, die schnell ihren Standort wechseln können. Die türkische Heeresleitung sei mit der Munition sehr sparsam, dagegen hätten die bisher von den Alliierten abgefeuerten Schiffe wenigstens 150 Mill. Frances (?) gekostet.

Konstantinopel, 15. März. (T.U.) Ebenso erfolglos wie in den Dardanellen sind bisher die feindlichen Angriffe auf Smyrna verlaufen. Das Bombardement ist seit zwei Tagen eingestellt. Die feindlichen Kriegsschiffe haben sich zurückgezogen, nachdem sie die Erfolgslosigkeit der letzten Beschießung eingesehen haben. In Smyrna herrscht vollständige Ruhe.

Kopenhagen, 15. März. Eine Meldung der „Politiken“ aus Athen gibt die englischen Verluste bei der Beschießung der Dardanellen wie folgt an: 4 große Schlachtschiffe kampfunfähig, 2 Torpedoboote und 3 Minensucher gesunken. Das Landungskorps hatte 700 Tote und Verwundete, und auf den Schiffen hatten die Engländer einen Verlust von 450 Mann.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 15. März. (W.B.) Die Agence Reuter: Die Engländer behaupten in ihren Berichten, dass die Türken bei Aghaz ungeheure Verluste erlitten hätten, und hoffen dadurch ihre Niederlage wiederholen, dass wir während dieses Krieges den Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, 400 Engländer getötet haben. Man noch die von den Engländern mitgenommenen Waffen, deren Verlust sie in ihren Berichten einrechnen, unsere Verluste in diesem Gefecht sind unbedeutend. Unsere Niederlage bei Aghaz kann also in der englischen Niederlage bei Aghaz nicht gesehen werden.

Lokales und Provinzielles.

Die Mehlerzeugung des Distriktes.

Die Mehlerzeugung des Kreises mit Weizen wird vom 1. April an der Weise erfolgen, dass dem Kreis monatlich soviel Mehl aus der Kriegsgemeinschaft in Vertretung der Mehlerzeugung, als die nicht mit Getreide abgefundenen Gemeinden zur Deckung eines Tagesbedarfs von 200 g brauchen. Dem Kreis zugewiesene Menge wird von der Kreis-Mehlerzeugungskommission auf die Gemeinden des Kreises nach Bedarf verteilt. Innerhalb der Gemeinden sind die Mehlerzeugungstellen einzurichten, die die Verteilung des Mehles, sei es direkt an die Verbraucher, sei es an ihre Väter, vornehmen.

Vom 1. April muß die Kreis-Mehlerzeugungskommission das Mehl nach vorhandener Menge aufkaufen, um davon jeder Gemeinde die nötige Menge zuzuteilen; soweit dazu die vorhandene Menge nicht ausreicht (es fehlen etwa 500 Tonne) muß Getreide, das noch nicht an die Kriegsgemeinschaft verkauft ist, vertrieben werden. Da für jeden Einwohner nur genau 200 g für die Woche zur Verfügung stehen, liegt es im allgemeinen Interesse, zu vermeiden, daß der Einzelne versucht, mehr Mehl als 200 g pro Tag zu bekommen, wie es verschiedentlich geschehen ist. Wenn also einer über das Tagesquantum von 200 g hinaus verlangt, nimmt er seinen Mitbürgern in der Gemeinde

den Preis, zu dem die Kriegsgemeinschaft in Vertretung des Mehl an die Kreise abgibt, ist vorläufig für 100 kg 30 Mk. für Roggenmehl, 30 Mk. für Roggenmehl und 30 Mk. für gemischtes Weizenmehl einschließlich Sachse. Seitens des Kreises muß hierzu zur Deckung der Mehlerzeugung, insbesondere der Transport- und Verladungslosten, ein Zuschlag berechnet werden, den die Kreis-Mehlerzeugungskommission festsetzen wird. Bis Ende März bleibt der bisherige Preis von 43 Mk. für Roggenmehl, 43 Mk. für Roggenmehl und 43 Mk. für gemischtes Weizenmehl bestehen, bis das im Kreis von der Kriegsgemeinschaft angekauft Getreide im Kreis verbleibt und durch die Kreis-Mehlerzeugung vertrieben wird, wie es der Kreis-Mehlerzeugung ist, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Entscheidend wird durch Wolffs Bureau mitgeteilt, daß die landwirtschaftlichen Kreise von der Kreis-Mehlerzeugung, die die Verteilung des Mehles vom 25. Januar an für die K.-G. beauftragte Brotgetreide nicht mehr abgeben und bezahlt wird. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, einiges von den Geschäftsgängen bei der Übernahme des Brotgetreides zu erfahren. Zur Dezentralisation des Einkaufs der K.-G. auf Vorschlag der Kommunalverwaltungen beauftragte Kommissionäre bestellt. Ihr Wunsch ist, daß in jedem ländlichen Kommunalverband wenn möglich ein landwirtschaftliche Genossenschaft und ein Händler zu Kommissionsärnen ernannt werden, die ihrerseits Unterbeauftragte bestellen dürfen. Sie haben den Landwirten das Mehl, soweit es der Gegend entspricht, sofort zum Höchstpreis abzuliefern. Bei feuchtem oder minderwertigem Getreide ist vom Kommissionsärnen wegen des Winderwerkes eine Verständigung anzustreben. Sollte nicht zustande kommen oder aus andern Gründen vom Kommissionsärnen die Abgabe des Getreides verweigert werden, so muß die K.-G. bei der zuständigen Behörde die Entlastung beantragen. Doch ist dies bislang vermieden und nur in wenigen Fällen notwendig geworden. Für die Meinungsvorbeurteilungen wegen des Winderwerkes von der K.-G. ein Schiedsgericht eingesetzt, welches aus dem Landwirt, dem Kommissionsärnen und der Handelskammer besteht. Innerhalb ihres Höchstpreises. Hierdurch haben die Landwirte, die in der Nähe einer solchen Mühle wohnen, die Möglichkeit, ihr Getreide mit der Mühle zu verkaufen. Die K.-G. verrechnet mit den Einkaufskommissionsärnen die aufgelaufenen Mengen derart, daß sie diesen Kommissionsärnen unverzüglich nach Einlieferung des Duplikats des Abrechnungsbelegs 80 Prozent auszahlen läßt. Der Rest nach Abnahme der Ware durch die Mühle bei der endgültigen Abrechnung gezahlt. Vom Tage der Verladung der Ware wird die K.-G. ihren Kommissionsärnen die verauslagte Summe mit zwei Prozent über Reichsbankdiskont (zurzeit 10 Prozent) zahlen. Da zu Kommissionsärnen grundsätzlich Kapitalkräfte Genossenschaften und Händler bestellt werden, denen die Kredite örtlicher genossenschaftlicher Verwaltungen und Banken zur Verfügung stehen, so kann jeder Landwirt für sein Brotgetreide sofort Barzahlung von den Kommissionsärnen der K.-G. erwarten. Denn es liegt für eine Mühle oder eine genossenschaftliche Verbandskasse keine Gefahr, die völlig sichere Forderung gegen die K.-G. in Höhe von 20 Prozent des Getreidepreises zu bevorzugen. Der Landwirt kann Namen und Wohnort der für ihn zuständigen Kommissionsärnen leicht bei der Verwaltung seines Kommunalbezirks erfahren. Auch ist die Kriegsgemeinschaft Berlin NW. 7, Prinz-Louis-Ferdinandstr. 1, sehr bereit, auf Anfrage jedem Landwirt mitzuteilen, welche ihrer Einkaufskommissionsärnen für ihn in Frage kommen.

Dillenburg, 16. März.

(Personale.) Herr Landrat von Ziegler, der seit in Zivilverwaltung war, ist zum Hauptmann der 2. Garderegiment z. B. befördert.

(Auszeichnung.) Der Gefreite Carl Grimm, Sohn von Landmann Fr. A. Grimm, Jellerdt, wurde wegen seines tapferen Verhaltens bei Erstürmung eines türkischen Schützengrabens in Glandern mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

(Ein Veteran der Eisenbahn.) Mit dem Königl. Kommandeur a. D. Georg Peter Kuhn, der am Samstag im Alter von 71 Jahren in Wiesbaden starb, ist ein Veteran der Eisenbahn aus dem Leben geschieden. Kuhn war der Zugführer, der den ersten Zug der neuen Strecke Wiesbaden-Mannheim der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn bei ihrer Er-

öffnung führte. Er hat dann dieselbe Strecke bis zu ihrer Verstaatlichung befahren.

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 18. März 1915, nachmittags 5 Uhr im Rathsaal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Festsetzung der Kosten des Ausbaues der Baumgartenstraße. 2. Bewilligung eines Beitrages für die Kosten der in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens. 3. Zeichnung auf die Kriegsanleihe. 4. Mitteilungen. 5. Festsetzung des Haushaltsplanes und der Gemeindefeuerumlage für das Rechnungsjahr 1915. — Es folgt geheime Sitzung.

Ueber „Einfährig-Freiwillige“ im Kriege und Kriegsfreiwillige sind noch mancherlei Unklarheiten unter der Bevölkerung verbreitet. Insbesondere beziehen sich diese Unklarheiten darauf, ob es im Kriege Einfährig-Freiwillige gibt, und welche Stellung die Kriegsfreiwilligen haben, welche vor Eintritt in das Heer die Berechtigung zum einjährigen Dienst erlangt haben. Es kommt dazu, daß in einem sächsischen Regiment Einfährig-Freiwillige — d. h. junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzen — eingestellt worden sind, die auch die Schnüre als Abzeichen der Einfährig-Freiwilligen erhalten haben, während doch im allgemeinen im Kriege die Schnüre nicht verliehen werden. Eine Auskunft des preussischen Kriegsministeriums, die durch Anfragen veranlaßt wurde, äußert sich über die Frage der Einfährig-Freiwilligen und Kriegsfreiwilligen sowie über ihre Dienstzeit und Versorgung zusammenfassend folgendermaßen: 1. Die im Kriegsdienst verbrachte Zeit wird später auf die gesetzliche aktive Militärdienstzeit in Anrechnung gebracht werden. 2. Einfährig-Freiwillige gibt es im Kriege nicht. Die während des Krieges eingestellten jungen Leute mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst tragen deshalb auch keine Schnüre. In der Möglichkeit der früheren Beförderung dieser Leute wird hierdurch nichts geändert. 3. Die Kriegsfreiwilligen genießen hinsichtlich ihrer Versorgung dieselben Rechte wie die übrigen aktiven Personen des Soldatenstandes.

An die kleinen Sparer. An der zweiten Kriegsanleihe sollten sich auch die kleinen Sparer, Arbeiter, Dienstboten und andere eifrig beteiligen. Aus ihren Kreisen hört man öfters, sie würden sich gern beteiligen, wählten aber nicht recht, in welcher Weise sie dieses tun sollten. Allen diesen sei in folgendem das Wesentliche über die Anleihe mitgeteilt: Die bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr, zur Zeichnung aufgelegte fünfprozentige Reichsanleihe steht an Sicherheit den besten Staatspapieren gleich; sie hat vor diesen aber den großen Vorzug, daß sie dem Geldgeber (Gläubiger) infolge der Kriegsverhältnisse eine fünfprozentige Verzinsung gewährt, während die übrigen deutschen Staatspapiere höchstens 4 Prozent oder 3½ Prozent Zinsen geben. Verlangt man dabei, daß der Gläubiger der neuen Anleihe für 100 Mk. Kennzettel nur 98,50 Mk. einlegt, und daß er später voll 100 Mk. zurückerhält, so bietet diese Anleihe sogar tatsächlich eine Verzinsung von 5½ Prozent. Aus vorstehendem dürfte der kleine Sparer erkennen, daß er mit einer fünfprozentigen eingetragenen Schuldverschreibung eine denkbar gute, hochverzinsliche, gegen Verlieren und Diebstahl gesicherte Forderung mit bequemster Zinszahlung erwirbt. Für die Zeichnung selbst sei folgendes gesagt: Man gehe mit seinem Sparbuch (nebst etwaiger Ausweise) zur Sparkasse, und zwar zu geeigneter Zeit — etwa 10 Uhr morgens —, dort gebe man an, wieviel man zeichnen will, wer als Gläubiger einzutragen ist, daß die Zinsen durch die Post an die genau angegebene Adresse zu zahlen sind, ob jemand als zweite Person eingetragen werden soll. Alles weitere besorgt die Sparkasse. Man verleihe das Zeichen nicht auf den letzten Termin, den Vormittag des 19. März!

(Postales.) Im Orts-Herrensprenges Frankfurt (Main) wird am 21. März eine neue Herrensprengesvermittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Römer“ eröffnet werden, die sämtliche Anschlüsse des bisherigen Amtes 1 enthält. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die in diesen Tagen zur Verfügung gelangenden neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden. In den Anmeldungen für Ferngespräche sind die verlangten Anschlüsse wie folgt zu bezeichnen: Amt Hansa oder Römer oder Taunus oder Eschersheim.

Liebesgaben nach Österreich. Es wird von zuständigen Stelle auf die Verfügung des Reichsfinanzministers vom 28. Januar 1915 hingewiesen, nach der die Ausfuhr von Postpaketen bis zu 5 Kilogramm an die deutschen, in Österreich befindlichen und österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen bis auf weiteres zugelassen ist. Daß die Sendung für einen in der Adresse stehenden Heerespflichtigen bestimmt ist, muß aus der Adresse zweifelsfrei hervorgehen. Den Paketen können auch Privatbriefe beigelegt werden.

FC. Frankfurt, 15. März. Auf dem heutigen Viehmarkt war großer Auftrieb, besonders in Schweinen, 2569 Stück gegen 2084 der Vorwoche. Man notierte 102–105 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht gegen 103–106 Pfg. der Vorwoche für vollfleischige Schweine von 80–100 Kilo und 90–100 Pfg. gegen 96–100 Pfg. für die unter 80 Kilo. Bei flauem Geschäft wurde der Auftrieb nicht ausverkauft. Am Rindermarkt hielten Ochsen und Kühe den vorwöchentlichen Preisstand, während bei Kälbern die Preise bedeutend anstiegen, so die dritte Qualität; wenig gut entwickelte Kälber notierten 80–90 Pfg. Schlachtgewicht gegen 77–87 Pfg. der Vorwoche trotz des starken Auftriebes, 1323 (1166 Vorwoche). Auch bei Schafen zogen die Preise um 3 Pfg. an. Schweine blieben ungefragt auf der gleichen Höhe bei Schlachtgewicht, dagegen bei Lebendgewicht um 4 Pfg. höher, so daß heuer 85–90 und 75–80 gegen 84–86 und 78–82 Pfg. bezahlt wurde.

Landsturmlied.

Wir aßen unser Brot in Frieden — und gingen unsrer Arbeit nach — Genossen froh, was uns beschieden — den Werktag wie den Feiertag;

Wir schlangen den Hammer, wir führten die Feder — Wir pflügten den Acker, wir trieben die Räder, — Nun haben die Feinde uns listig umstellt, — Nun müssen wir ziehen ins blutige Feld. —

Es braust und wogt von allen Seiten, — der Donner rollt, — der Weltbrand loht, — hört Ihr es dröhnend vorwärts schreiten? — Das ist das Landsturm-Aufgebot! — Unzählige Kolonnen zu Fuß und zu Pferde, — Als stampe Deutschland Armeen aus der Erde, — Einmütig erschallt es: Wir ziehen das Schwert, — Wir kämpfen und sterben für Heimat und Herd! —

Es geht durchs Land wie Sturmestosen, — fest tritt der Landsturm in die Bahn. — Ihr Briten, Russen und Franzosen, — mit Eurer Macht ist nichts getan!

Ihr suchtet ein Bündnis mit höllischen Mächten, — Ihr wolltet auf immer uns knebeln und knechten, — Wir aber marschieren, ein Herz und ein Sinn: — Nach Ost und nach West braust der Landsturm dahin! —

Alldeutschland läßt sich nicht bezwingen — und wenn die Welt voll Teufel wäre, so würden wir zu Boden ringen — den gallischen Hahn, den russischen Bär. — Wir werden der englischen Dogge vergällen — Die Luft jemals wieder zu beken und beken. — Der Landsturm erhebt sich und bannt die Gefahr — Und mit seinen Fahnen zieht siegreich der Kar! —

Der Frühling naht, die Luft weht linder, — doch Frieden bringt der Venz noch nicht. — So lebt denn wohl, Ihr Frau'n und Kinder, — der Landsturmmann kennt seine Pflicht.

Wald wird uns ein herrliches Morgenrot tagen, — Nun drauß auf die Feinde, und sind sie geschlagen, — Dann lehren wir wieder vom feldgrauen Tuch, — Zurück zu der Feder, zum Amboss und Pflug! —

Albert Jäger.

Uermischtes.

Koblenz, 15. März. Generaloberst v. Einem hat auf das von der Stadt anlässlich der großen Erfolge rheinischer Truppen an ihn gerichtete Begrüßungstelegramm folgende Antwort gefandt: An die Residenzstadt Koblenz. Führung und tapfere rheinische Landseute freuen sich des treuen Gedankens der schönen Residenzstadt und senden herzlichen Gruß.

Zeichnungen auf Kriegsanleihe. Die Sergeant der Diebig-Oberrealschule in Frankfurt a. M. zeichneten mit Hilfe ihrer Sparkassengelder 12 700 Mk. für die Kriegsanleihe. — Die Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. zeichnete aus ihren baren Geldbeständen 300 000 Mk. Kriegsanleihe und stellte weitere 300 000 Mk. der Stadt Frankfurt für Hypothekenzwecke auf einige Jahre zur Verfügung. — Die Stadtverordnetenversammlung von Hanau beschloß, daß die Stadt sich mit 500 000 Mk. und die städtische Sparkasse mit 250 000 Mk. an der Kriegsanleihe beteiligen werden. — Die Allgem. Ortskrankenkasse Weilburg wird 6000 Mark zur Kriegsanleihe zeichnen. — Weitere Zeichnungen: Landesversicherungsanstalt für die Provinz Hessen-Rhessau 5 Millionen. — Hessen-Rhessauische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft 100 000 Mark. — Sparkasse des Siegfrieds 1 Million.

Der Prozeß gegen den falschen Bürgermeister. In dem Prozeß gegen Heinrich Thormann, dessen Schwindelaktionen ihm den Bürgermeisterposten von Kabin und noch andere hohe Ämter einbrachten, kam der Vernehmung des Angeklagten, vom einfachen Kreisassessorat an, zur Sprache. Eines Tages drückte dem verdurten Verbrecher eine frühere Geliebte auf der Straße einen Zettel in die Hand: „Thormann!“ stand darauf in großen Buchstaben, nichts weiter. Der Herr Bürgermeister war erkannt! Wie ein Damoklesschwert schwebte von nun an die tägliche Entdeckung über seinem Haupte. Zu alledem trat plötzlich ein Expreser auf: der geheimnisvolle „Maze“. Aus Leipzig und anderen Orten kamen Drohbriefe mit der Forderung nach Geld. Thormann wußte nicht, wer sich hinter dem nimmerstatten Expreser verbarg; um ihn mündlich zu machen, schickte er Geld und immer wieder Geld. Aber die ruhige Ueberlegung ging dem erkannten Verbrecher darüber verloren. Seine Bemühungen, das Geld durch raschisierte Fälschungen aufzubringen, brachten ihn schließlich zum Fall. Das Gericht will natürlich an diesen geheimnisvollen „Maze“ nicht glauben, obwohl sonderbarerweise auch in das Gefängnis an den Angeklagten Briefe von „Maze“ geschrieben wurden. Allgemeines Staunen erregte die artistische Geschicklichkeit des Angeklagten, in seinen eigenen Prozessen unter falschen Namen an verschiedenen Orten als Entlastungszeuge aufzutreten. Diese Tätigkeit war so unheimlich, daß der Staatsanwalt sich äußerte, es würde eine unerhörte Unsitte in unser gesamtes Rechtsleben bringen, wenn solche Kniffe öfters angewandt würden. Seine früheren Vorgesetzten, darunter der Oberbürgermeister Althaus-Bromberg, stellten dem Angeklagten das Zeugnis aus, daß er sich als juristischer Mitarbeiter außerordentlich bewährt habe. Die Geschworenen bejahen fast alle Schuldfragen unter Verneinung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte brach bei Verlesung des Strafantrages in die größten Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt, gegen den Gerichtshof und sogar gegen seinen eigenen Verteidiger aus. Er erklärte alles für Schwindel und Bestechung. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten bekommen die Vergarbeiter im Ruhrgebiet für jede verfahrenere Ueberfahrt von vier Stunden eine Zusatzkarte über 1/2 Pfund Brot. Die Zusatzkarte wird nicht aus dem Grunde gewährt, weil die Vergarbeiter schwerere Arbeit haben, sondern weil sie in die Gruben nur Brot mitnehmen können, da sonstige Nahrungsmittel verderben und ungenießbar werden. Eine gleiche Ausnahme für sonstige Arbeitergruppen wird nicht getroffen werden, da diese die Möglichkeit haben, sich auch bei Ueberfahrten andere Nahrungsmittel zu verschaffen. Die Zusatzkarten werden nach verfahrenere Ueberfahrt von den Zechenverwaltungen an die Vergarbeiter ausgegeben.

Zu dem Friedens-Frauentag, der in Holland stattfinden sollte, welche Notiz wir übernahmen, teilt jetzt der Bund deutscher Frauenvereine mit, daß er dem Unternehmen völlig fern steht. Der Bund ist vielmehr der Ansicht, daß im Augenblick für alle Frauen Verpflichtungen und Interessen ausschließlich im Rahmen des eigenen Vaterlandes liegen, sodas ihm internationale Verhandlungen überflüssig und undurchführbar erscheinen.

Die bestohlenen Kirchen in Ostpreußen. Das königliche Konsistorium in Königsberg hat jetzt ein Verzeichnis der kirchlichen Wertgegenstände zusammengestellt, die bisher im Kriegsgebiet geraubt worden sind. Unter den Gegenständen sind mehrere wertvolle Goldschmiedearbeiten alter Zeit. So wurde in der Kirchengemeinde Moltkainen aus der Diözese Gerdauen außer zwei kleinen Leuchtern eine kleine Patene aus dem 15. Jahrhundert geraubt, in der Kirchengemeinde Ramgarben, Diözese Rastenburg, ein silber-verguldeter Abendmahlskelch aus dem 16. Jahrhundert und ein Kranken-Kommunikationskelch. In Groß-Engelau, Diözese Wehlau, verschwanden gleich sämtliche Abendmahls- und Taufgeräte. Besonders schlecht weggenommen ist auch Schwentainen in der Diözese Orlauburg. Hier wurden gestohlen: zwei Paar silberne Nimmleuchter, ein silberner Kelch, eine Hostiendose, eine Patene, eine Weinkanne, Kranken-Kommunikationsgeräte, zwei Altartuchstücke. In Orlauburg selbst sind die Abendmahlsgeräte und ein Kranken-Kommunikationskelch fortgenommen.

Insgesamt handelt es sich um 21 Kirchengemeinden, die beraubt worden sind. Man hat genommen, was man kriegen konnte: Taufkannen, gestiftete Becken, Abendmahlskannen, Hostiendosen, Kreuztische, Oblatenteller und -Büchsen, versilberte Biborien, kurz das ganze wertvolle Ausstattungsgerät der Kirchen. Meist handelt es sich um kleinere Gemeinden. In den größeren war es natürlich eher möglich, die Gegenstände zu schützen oder in Sicherheit zu bringen.

Die Jaubertinte im Brief des Gefangenen. Die Kommandantur des Gefangenenlagers in Ohrdruf gibt ein Schreiben bekannt, dem in Abschrift auch ein Brief an einen französischen Kriegsgefangenen beigegeben ist. Dieser Kriegsgefangene hatte sich dadurch verraten, daß er nach dem Empfang eines Briefes plötzlich ein hochmütiges Wesen zur Schau trug. Aus alle Anordnungen der deutschen Bewachungsmannschaften hatte er ein spöttisches überlegenes Lächeln. Also mußte in dem letzten Brief die Ursache dieser Wandlung im Benehmen des Gefangenen liegen. Auf der Postprüfungsstelle wurde das Schreiben noch mal genauer untersucht und schließlich entdeckte man, daß auf einer leeren Seite mit chemischer Tinte etwas geschrieben stand. Es lautete: „Solles Vertrauen! Die französische Armee wirft beständig die deutsche zurück. Die deutsche Flotte von englischen und französischen Schiffen in Grund gehohlet. Das englisch-französisch-belgische Heer rückt nach dem Rhein vor, belagert Bille und bloziert Reg. Elsfah zur Hälfte zurückerobert. Italien und Rumänien sind im Begriff, auf unserer Seite loszuschlagen. Die Serben haben das österreichische Heer vernichtet. Die Russen ziehen nach Budapest. Es wird bald zu großen Schlachten kommen. In Polen stehen acht Millionen Russen, an der französischen Grenze sechs Millionen Franzosen und Engländer. Die Japaner kommen über Sibirien. Noch einige Tage, und französische Trompeten werden Befreiung schmettern.“ Jetzt lachten die deutschen Landwehrlente, die die Bewachung des Gefangenenlagers übernommen haben.

Der Krieg wird parterre geführt. In einem Kölner Musterungslokal erschien ein „Kastropfer“, dessen Gardemaß das Wohlgefallen der Erjakommission erregte. Nach etwaigen körperlichen Fehlern befragt, erklärte der Gefestungspflichtige, er habe ein Herzleiden. „Nun, bedenken Sie, es mit diesem Herzleiden freilich nicht zu stehen. Der Militärarzt erkundigte sich nach der Art der Beschwerden. „Wenn ich hohe Treppen zu steigen habe, bekomme ich Herzklopfen“, erwiderte unser Kastropfer, worauf der Militärarzt sarkastisch meinte, „Na, dann machst ja nichts; der Krieg wird parterre geführt!“

Letzte Nachrichten.

Rom, 16. März. Ueber die Auflösung des Garibaldi-Korps gibt die „Vittoria“ neue Aufklärungen. In Marseille, wo die italienischen Auswanderer mißgünstig betrachtet und unfreundlich behandelt wurden, sei unter diesen der Glaube verbreitet, die Auflösung des Garibaldi-Korps sei nur das Vorpiel zum Kriege Italiens gegen Frankreich. Sie bereiteten daher ihre Heimkehr vor. Unter den Garibaldinern seien viele, die auf die Nachricht von der Möglichkeit eines Krieges Italiens gegen Frankreich heimgekehrt seien, um an der Wählerlei ihrer republikanischen Genossen gegen eine solche Absicht der italienischen Regierung teilzunehmen. Die „Vittoria“ teilt dies mit, um die eigene Regierung rechtzeitig zu warnen. (H. Bg.)

Büch, 16. März. Die italienischen Postämter wurden angegriffen, die telegraphischen Geldbewegungen mit Österreich bis auf weiteres einzustellen. Die Abrechnungen zwischen den Staaten werden in der Regel halbjährlich getroffen. (H. B.)

Rom, 16. März. (T.U.) Eine Note der Tribuna erklärt: Zwischen der einen und der anderen Seite (Rom-Berlin-Wien) hätten noch keinerlei eigentliche Verhandlungen stattgefunden. Alles beschränke sich auf eine einfache Initiative, um festzustellen, ob Verhandlungen überhaupt möglich und auf welcher Basis diese zu führen wären.

Amsterdam, 16. März. (T.U.) Ueber das Befinden der beiden verwundeten französischen Generale Maunoury und Villaret wird gemeldet, daß es den Umständen nach gut ist. Nach dem Figaro ist es dieselbe Kugel, die M. traf, als er durch die Schießscharte des Schützengrabens den Feind beobachtete, und dann den dahinter stehenden General Villaret freifirete. Ein deutscher Soldat habe die beiden Generale bemerkt und dann den Schuß abgegeben.

Von der holländischen Grenze, 16. März. Im Oberhaus teilte Kriegsminister Lord Kitchener mit, daß die britischen Truppen in Frankreich von der Defensive zur Offensive übergegangen seien. Marshall French halte die Linie mit großer Hartnäckigkeit in seinem Besitz und mache an mehreren Punkten Fortschritte. Die Lage in den Dardanellen entwickelte sich in befriedigender Weise. Die Fortschritte in der Ausrüstung neuer Armeekorps seien stark verzögert worden, weil die „Arbeitskräfte nicht ausreichten“, es sei durchaus notwendig, namentlich für die nächsten Monate, die Zufuhr von Munition für die Truppen wesentlich zu vermehren; Denkmünzen würden nach dem Kriege den für das Heer tätigen Arbeitern überreicht werden.

Berlin, 16. März. Wie dem Berl. Tgl. aus Genf gemeldet wird, ist General Pau in Warschau eingetroffen. Es verlautet, daß er die dortigen Operationen leiten wird.

Krakau, 16. März. (T.U.) Von den wegen der Winterkriechschlacht in den Masuren zur Disposition gestellten 19 russischen Generalen, wurden 12 verabschiedet, darunter zwei Divisionskommandeure. (D. Z.)

Budapest, 16. März. (T.U.) Der Sonderberichterstatter des „Magyar Ujsaz“ meldet aus den Karpathen: Bei klarem nebellosem Wetter unternahmen russische Flieger einen Versuch, über unsere Stellungen zu gelangen; durch unsere Artillerie wurden sie vertrieben. Die Flieger ließen eine Bombe fallen, die in der Nähe unserer Artilleriestellung niederfiel, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Von der holländischen Grenze, 16. März. (T.U.) Der Tgd. wird ohne weitere Quellenangabe gemeldet: In Galizien hatten die Russen bei ihrem Einbruch vier Jesuiten nach Strachan geschleppt, darunter einen Retzke, den sie totschlugen. Ein Scholastiker sei so lange nachgetrieben worden, bis er tot niederfiel. Zwei Patres seien in der Kirche zu Lemberg erschossen worden. In einem Teile Galiziens seien etwa 250 Einwohner durch russische Truppen vor die Wahl gestellt worden, den katholischen Glauben abzuschwören oder getötet zu werden. Alle seien getötet worden.

Sofia, 16. März. (T.U.) Die „Pravda“ erfährt aus Misk: Seit Sonntag ist der Personenzugverkehr in ganz Serbien auf Veranlassung des Hauptquartiers bis 17. März eingestellt worden. Zweifellos hängt dies mit einer Reorganisation der serbischen Streitkräfte zusammen.

Berlin, 16. März. An der südamerikanischen Küste ist das englische Segelschiff „Carneal-Castle“ von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in den Grund gehohlet worden. Wie dem Berl. Vokalanz. berichtet wird, ist jetzt festgestellt, daß die englischen Dampfer „Gloranza“ und „Headland“, die nach einer amtlichen englischen Meldung von einem deutschen Torpedo getroffen wurden, gesunken sind.

Berlin, 16. März. In den englischen Berichten vor den Dardanellen wird dem Berl. Vokalanz. aus Athen gemeldet, es sei den Türken gelungen, neue schwere Geschütze in Rum-Kale anzustellen, die in der Nacht auf den 15. März das Feuer der französischen Flottille heftig erwiderten. Zwei schwerbeschädigte englische Kreuzer seien nach Malta gebracht worden, einer davon habe 20 Treffer erhalten.

Wien, 16. März. (H. Bg.) Nach einem Bericht des Tagblatts aus Vissabon vom 5. ds. Mts. gelang es dem dortigen Polizeipräsidenten, eine gegen das Leben des Präsidenten Uriagaa, des Ministerpräsidenten Castro und mehrerer Kabinettsmitglieder gerichtete Verschwörung zu entdecken und eine Reihe dabei bloßgestellter Personen, die sämtlich der demokratischen Partei zugehörten, zu verhaften.

Kopenhagen, 16. März. (T.U.) Aus Paris wird telegraphiert: Die morganatische Gemahlin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien Baronin Vaughan, die in Paris lebte, hat sich durch einen Revolveranschlag getötet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausgesagte Witterung für Mittwoch, 17. März: Meist trübe, einzelne Niederschläge, doch meist leichte, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Junghans.

Für die in so überreichem Maße von Herrn Franz Henrich gestifteten Liebesgaben sagen wir herzlichsten Dank.

Senil, Frankreich, im März 1915.

Otto Gimbel, Georg Jang, Karl Schulteis, Louis Weber.

Schuhwaren

finden Sie trotz der

Teuerung

noch in grosser Auswahl in

Webers Schuhwarenhau,
Dillenburg, Marktstrasse 2a.

Militärfreie junge Leute von 16 bis 20 Jahren als
Heizer auf die Dampfwalze
gesucht.

Meldungen schriftlich.

Strassenwalzenbetrieb Niederlahnstein.

Vorarbeiter für Schweißisenpafetierung,

vollkommen erfahren in der Herstellung von
Schraubeneisen, für dauernd: Stellung mit
Aussicht auf Altersversorgung gesucht. Aus-
führliche Angebote unter S. T. 6081 an Rudolf
Mosse in Köln a. Rh.

Feldpostbriefe.

Zigarren, Cigarretten,
Cognac, Rum, Arrak
usw. empfiehlt

Aug. Schneider,
Marktstr. 2a.

Heirat.

Beamter, 30 Jahre alt,
wünscht auf diesem Wege be-
kannt zu werden mit bürger-
lichem Mädchen im Alter von
23-30 Jahren zwecks baldiger
Heirat. Offerten mit Bild
erwünscht an die Expedition
dieser Zeitung u. H. P. N. 594

34 Mann sucht s. 1. April
freundliche u. gut
möbliertes Zimmer
in soan. Lage mit oder ohne
Pension. Offerten mit Preis
erbeten unter K. 598 an die
Geschäftshelle.

Für die Konfirmanden in Ostpreußen erhielt
ich noch aus Dillenburg von Ungen. 40 Mk., M. P. 2 Mk., aus
Sechshelden von Frau H. 1 Mk. Herzlichen Dank!
Conrad, Pfarrer.

Für die Konfirmanden in Ostpreußen von W.
in Dillenburg 3 Mk., von H. 1 Mk., Frau Pfr. H. 3 Mk.,
Frl. D. 5 Mk.

Gärtnerische Arbeiten

werden übernommen von
537 Emil Mayer.
Bohntarte genist

Die gebräuchlichen Schulbücher

sind vorrätig in der
Buchhandlung von
Moritz Meidenbach,
E. Seel's Nachf.
Dillenburg.

Erdarbeiter

Ga. 15 tüchtige
gegen hohen Lohn sofort ge-
sucht.

Unternehmer Witter,
Bauhelle Cementwerk Danja,
Salger.

Bekanntmachung

Der Entwurf des Haushaltungsetats für
Rechnungsjahr 1915 liegt gemäß § 76 der Städtever-
ordnung vom 17. März 1915 ab 8 Tage lang zur Einsicht
meldeangehörigen auf Zimmer 5 des Rathauses offen.
Dillenburg, den 16. März 1915.

506

Der Magistrat.

Nutzholz-Versteigerung

Stadtwald Dillenburg.

Montag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr
im Saale des Herrn Neuhoff dahier verkauft:
Dist. Meerbornbeide 39. Fichten: 192 Stäm. 12-
=119,25 Fm. darunter Schneidhäm. bis 2,08 Fm., 1
Nutzstümpel 24 m lg. Lärchen 39 Stäm. 2r-4r
31,89 Fm. (Schneidhäm. bis 1,54 Fm. Stämme
Fichten: 26 Stäm. = 9,23 Fm., Kiefern: 19 Stäm. = 8,1
12 Nm. Nicht 24 m lg., Stierbach 3a, Eichen: 6 Nm.
24 m lg., Sandgrube 38, Buchen: 1 Stamm = 0,71
Kiefern: 19 Stäm. 2r-4r 11,61 Fm., 16 Nm. Nicht
m lg., Lärchen 31, Kiefern: 8 Stäm. = 1,48 Fm., 107
Nicht, 60 Nm. Stümpel 2,5 m lg. Buchschleife 3a, 2r-
48 Nm. Nicht, 16 Nm. Nutzstümpel 2,5 m lg. Buchschleife
Eichen: 60 Stäm. 4r-5r 11,89 Fm., 24 Nm. Nicht
lg., Buchen: 1 Stamm = 0,60 Fm. Stierbach 2, 107
Stäm. 3r-5r 11,47 Fm., Buchen: 5 Stäm. = 6,50 Fm.
Nutzstümpel 610-612, 614 u. 612 Totalitäten aus der
Cap. Neulsherg, Lachelle, Langpferd, Oberberghaus, 3
66 Stäm. = 26,29 Fm., Kiefern: 2 Stäm. = 1,38 Fm.,
Nicht 24 m lg.

Nähere Auskunft durch Stadtschreiber Schneider, Dillenburg.
Bei frühzeitiger Bestellung können auch Auszüge aus
selben bezogen werden.

Dillenburg, den 16. März 1915.

505

Der Magistrat.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Giershausen, Kr. Dill., verkauft im
des schriftlichen Angebots nachstehendes Gehölz:
Dist. Schopbach 18 1 = 1 Fichte Stamm 1x 11. 2,25
daß. " " 2 = 6 Stk. Fichte 2r " 10,95
" " 3 = 7 " " 2r " 10,95
" " 4 = 13 " " 2r " 15,00
" " 5 = 18 " " 2r " 15,00
" " 6 = 15 " " 3r " 12,00
" " 7 = 15 " " 3r " 10,00
" " 8 = 33 " " 4r " 12,00
Dist. a. b. Graben 9 = 26 " " 3r " 17,00
" " 10 = 26 " " 3r " 15,00
" " 11 = 78 " " 4r " 21,00
" " 12 = 78 " " 4r " 19,00
" " 13 = 93 " " 4r " 24,00
Dist. Wndseite 14 = 22 " " 2,3 u. 4r 11,25
Anwender 15 = 29 " " 4r 11,25
Dist. Wnd. u. Schmitzbain 2. 16 = 21 Fichte 4r 11,25
Dist. Schmitzbain 2. 17 = 9 Stk. Buchsch. 5,70
" " 18 = 7 " Kiefer 8 u. 4r 11,25
Dist. a. b. Graben 19 = 29 Stk. Stangen (Nicht) 11,25
" Wndseite " 20 = 34 " " (Eiche) 11,25
" Anwender " 21 = 16 " " (Fichte) 11,25
" " 22 = 22 " " (Fichte) 11,25
Los 23 an Totalität 370 6 Fm.

Die Angebote sind nach Vollen geteilt pr. Bestmter
Stangen u. Stk. in verschlossenem Umschlag mit der
schriftl. „Schriftliches Angebot“ bis zum 22. d. Mts. 1915.
Unterzeichneten abgegeben und müssen die Erklärung enthalten,
daß Anbieter sich den Verkaufsbedingungen unterwerft.
Ist gleiche Tage mittags 2 Uhr findet die Öffnung der Ge-
hölz. Nach Eröffnung des Termins werden keine Gebote
angenommen. Bei günstigem Angebot kann die Menge
des Loses auf Wunsch des Käufers erhöht werden.

Giershausen, den 11. März 1915.

571

Der Bürgermeister.

Einladung

zu der am Montag, den 29. März ds. Jrs., m.
mittags 5 Uhr im Kreisbauhause dahier stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns
und Entlassung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Ergänzungswahlen für den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Vorlage des Revisionsberichts des Verbandes.
4. Verschiedenes.

Die Bilanz und Jahresrechnung für 1914 liegt von
ab bei dem Kassierer E. A. Schalte's, Drantenstraße 10
zur Einsicht der Genossen aus.

Dillenburg, den 12. März 1915.

Der Aufsichtsrat

des Gemeinnützigen Bauvereins für den Dillberg

Og. Landfried

stellvertretender Vorsitzender.

Vorschussverein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung

General-Versammlung

Mittwoch, den 17. März d. Js., nachm. 2 Uhr
im „Hötel Neuhoff“ dahier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage einer Geschäftsübersicht und eines Ab-
schlusses der abgelaufenen Monate d. Js.
2. Vorlage der 1914er Jahresrechnung und Bilanz
Entlassung des Vorstandes.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz
Reingewinn.
4. Beschlussefassung über die Verwendung des
Reingewinns.
5. Sonstige Angelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Dillenburg, den 6. März 1915.

Vorschuss-Verein zu Dillenburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gerhard. Klöckner. Conrad.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute
8 Tage lang in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht
Mitglieder offen.

Wohnung,

2 Zim. m. Zubehör zu verm.
Näheres in d. Geschäftshelle.

Ein tüchtiger Fuhrmann

wird gegen hoh. Lohn ge-
sucht von Friedr. Wilh. Loh-
mann, Dillenburg, Bez. Kassel.